Warum Bostroms Argument fehlerhaft gestellt ist: Das Problem des fehlenden Subjekts

Eine Dekonstruktion des Simulationstrilemmas durch Analyse seiner verborgenen epistemologischen Prämisse

Das Trilemma von Nick Bostrom, formuliert im Jahr 2003, bleibt eines der meistdiskutierten philosophischen Argumente unserer Zeit. Ich rufe es kurz in Erinnerung. Eine von drei Aussagen muss wahr sein. Entweder gehen Zivilisationen in der Regel zugrunde, bevor sie die Fähigkeit erlangen, vollwertige Bewusstseinssimulationen zu erschaffen. Oder diejenigen, die überleben, verzichten aus irgendeinem Grund darauf. Oder wir befinden uns mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits in einer solchen Simulation.

Seit zwanzig Jahren streiten Philosophen, Physiker und Spezialisten für künstliche Intelligenz darüber, welche Variante die wahrscheinlichste ist. Hunderte von Arbeiten wurden verfasst. Wahrscheinlichkeitsmodelle, Gegenargumente und Präzisierungen wurden vorgeschlagen. Doch bei aller Vielfalt der Positionen gibt es eine Sache, die meines Wissens niemand in Frage gestellt hat: **die Korrektheit der Fragestellung selbst**.

Ich möchte zeigen, dass die Frage fehlerhaft gestellt ist. Nicht weil Bostroms Logik mangelhaft wäre — sie ist einwandfrei. Sondern weil dem Argument eine Prämisse zugrunde liegt, die niemand überprüft hat.

Wer entscheidet?

Betrachten Sie die Formulierungen genau. Die Zivilisation stirbt aus. Die Zivilisation verzichtet auf Simulationen. Die Zivilisation erschafft Simulationen, in denen wir leben. In allen drei Fällen ist der Handelnde derselbe — die Zivilisation. Sie tritt als Subjekt auf, als ein Akteur, der Entscheidungen trifft oder Konsequenzen erleidet.

Doch was ist die Zivilisation als Subjekt? Das ist keine Metapher und keine Konvention. Damit das Trilemma funktioniert, muss die Zivilisation zu so etwas wie einer kollektiven Wahl fähig sein. Nicht zu einer Abstimmung, nicht zu einem Marktgleichgewicht, sondern zu einer echten Wahl — einer bewussten Handlung in Bezug auf die eigene Natur.

Hier entsteht eine Frage, die ich für entscheidend halte und die offenbar bisher nicht in expliziter Form gestellt wurde: **Gibt es ein solches Subjekt?**

Fünf Schritte zu einer Antwort

Ich schlage folgende Argumentationskette vor. Jeder Schritt darin kann, wie ich meine, unabhängig überprüft werden.

Erstens. Bostroms Argument erfordert ein zivilisatorisches Subjekt. Ohne einen Akteur, der fähig ist auszusterben, zu verzichten oder zu erschaffen, verlieren die drei Varianten des Trilemmas ihren Sinn. Das ist keine Interpretation — es ist eine unmittelbare Folge der Argumentstruktur.

Zweitens. Wenn die Zivilisation ein Subjekt ist, muss sie über so etwas wie ein Organ der Selbsterkenntnis verfügen. Ein Subjekt, das nicht fähig ist, über die eigene Natur zu reflektieren, kann nicht „entscheiden", ob es Simulationen erschaffen soll oder nicht. Das wäre gleichbedeutend damit, einem System Wahlfreiheit zuzuschreiben, das über keinen Mechanismus zur Erkennung von Alternativen verfügt.

Drittens. Ein solches Organ existiert nicht. Ich behaupte dies als verifizierbares Faktum und lade jeden Opponenten ein, es zu widerlegen. Zum heutigen Tag gibt es keine einzige Institution, keine einzige Struktur, kein einziges interdisziplinäres Programm, das befugt wäre, die Frage nach der Natur der Zivilisation als Ganzes zu untersuchen — nicht im Rahmen der Philosophie, nicht im Rahmen der Physik, nicht im Rahmen der Informatik, sondern eben als ganzheitliches Problem, das die gleichzeitige Berücksichtigung all dieser Perspektiven erfordert. Bostroms Frage gehört keiner Disziplin. Sie fällt in den Raum zwischen ihnen — dorthin, wo es keine Lehrstühle, keine Fachzeitschriften, keine Experten gibt.

Ich nenne diesen Raum den Zentralen Korridor der Erkennung. Das ist weder eine Theorie noch eine Metapher. Es ist eine Beobachtung: Es gibt Fragen, die aus dem Raum zwischen den Disziplinen sichtbar sind, für die aber innerhalb des disziplinären Systems kein Adressat existiert. Bostroms Frage ist eine davon.

Viertens. Wenn kein Organ der Selbsterkenntnis existiert, dann ist die Zivilisation kein Subjekt. Sie ist eine Umgebung. Eine Ansammlung von Individuen, von denen jedes im Rahmen der eigenen Disziplin, der eigenen Erfahrung, der eigenen neurologischen Begrenzungen denkt, bildet keinen Akteur. Die Neurologie ist hier eindeutig: Das menschliche Gehirn ist auf individuelle Wahrnehmung ausgerichtet. Kollektives Bewusstsein

ist eine ansprechende Metapher, doch sie besitzt kein neurologisches Substrat. Wir sind keine Ameisen und keine Zellen eines einzigen Organismus. Wir sind einzelne Menschen in einzelnen Räumen.

Fünftens. Wenn das Subjekt nicht existiert, verliert Bostroms Argument seinen Adressaten. Das Trilemma beschreibt die Wahl eines Akteurs, den es nicht gibt. Es ist weder falsch noch wahr. Es ist fehlerhaft gestellt — in demselben Sinne, in dem die Frage „Welche Farbe hat der Neid?" fehlerhaft gestellt ist. Grammatisch einwandfrei, logisch leer.

Was überprüft werden kann

Die zentrale Behauptung dieser Arbeit — das Fehlen einer Institution, die fähig wäre, die Frage nach der Natur der Zivilisation als Ganzes zu untersuchen — ist einer direkten Überprüfung zugänglich. Es genügt, eine solche Institution zu suchen.

Keine Universität der Welt verfügt über einen Lehrstuhl, dessen Aufgabe es wäre, die Frage „Ist unsere Zivilisation eine Simulation?" als ganzheitliches Problem zu untersuchen und nicht als Thema für ein Seminar zur Philosophie des Geistes. Keine staatliche Behörde ist befugt, diese Frage zu stellen. Kein Förderprogramm finanziert ihre Erforschung in ganzheitlicher Formulierung.

Das ist kein Versäumnis und keine Nachlässigkeit. Ich halte es für eine strukturelle Eigenschaft des bestehenden Wissenssystems. Das System ist so organisiert, dass ganzheitliche Fragen unweigerlich in disziplinäre Fragmente zerteilt werden. Jedes Fragment wird gewissenhaft untersucht, doch das Ganze wird nirgendwo und von niemandem zusammengesetzt. Der Korridor zwischen den Räumen ist leer.

Wohin das führt

Ich behaupte nicht, dass wir in einer Simulation leben. Ich behaupte nicht das Gegenteil. Ich behaupte etwas Bescheideneres und, wie mir scheint, Wichtigeres: **Wir haben kein Subjekt, in dessen Namen diese Frage gestellt werden könnte.**

Zwanzig Jahre der Diskussion um Bostroms Trilemma waren im Grunde eine Diskussion innerhalb einer fehlerhaft gestellten Frage. Jeder, der eine der drei Varianten wählte, akzeptierte stillschweigend die Existenz eines zivilisatorischen Subjekts — und

reproduzierte damit den Fehler, der im Fundament des Arguments angelegt ist.

Diese Beobachtung wirft ihrerseits eine eigene Frage auf: Warum hat in zwanzig Jahren niemand das fehlende Subjekt bemerkt? Vielleicht liegt die Antwort darin, dass man dafür nicht innerhalb einer Disziplin stehen muss, sondern im Raum zwischen ihnen. In einem Korridor, von dem aus alle Räume sichtbar sind, der aber selbst niemandem gehört.

Diese Arbeit wurde unter Verwendung der ZKE-Methode (Zentraler Korridor der Erkennung) durchgeführt — eines Ansatzes, der nicht den Inhalt disziplinärer Antworten untersucht, sondern die Bedingungen, unter denen bestimmte Fragen gestellt oder nicht gestellt werden können.